

XII.

Sanitäre Einrichtungen im alten Hannover.

Von Generalarzt a. D. Dr. Wüstefeld.

Die erste Erwähnung Hannovers wurde durch die Heilung einer Krankheit veranlaßt; Thantmar, Vorsteher der Hildesheimer Domschule, erzählt in den *Miracula St. Bernwardi*, ein Mädchen aus dem vicus Honovere wäre von Augenschmerzen so geplagt gewesen, daß sie gemeint habe, die Augäpfel würden ihr aus den Höhlen gerissen; nachdem sie am Grabe des heiligen Bernward zu Hildesheim eine Gabe gelobt, wäre der Schmerz auf der Stelle gehoben.

Der Bericht von dieser und anderen durch die Wunder des heiligen Bernward geschehenen Heilungen giebt ein Bild von der damaligen Lage der Kranken, ihrer Ärzte und ihrer Heilungen. Laienärzte gab es kaum in den Städten, gewiß nicht in so unbedeutenden Orten wie das Dorf Honover; das franke Mädchen wandte sich an die Geistlichkeit und fand die gesuchte Hülfe bei dem heiligen Leichnam.

Wie alle Künste und alle Schätze des damaligen Wissens im fast alleinigen Besitz der Geistlichkeit waren, so lag auch die Ausübung der Arzneikunst nicht weniger als die Schule, in ihren Händen; die niederen Kleriker waren freilich meistens sehr unwissend, und es war wohl mit Recht ein Wunder zu nennen, wenn nach Anwendung der Heilkräuter ihrer Klostergärten einmal ein Kranker genas. Eine rühmliche Ausnahme machte der Orden der Benedictiner. In ihren Klöstern auf dem Monte Cassino und in der Schule von Salerno wurde von ihnen die Kenntniss der griechischen und römischen Ärzte wach erhalten und auch die arabischen Ärzte wurden nicht vernachlässigt. Aus der Quelle ihrer salernitanischen Schule